

27. Mai 2010

Erster Solarfonds mit „Beipackzettel“

Er ist kurz, präzise und übersichtlich: der Beipackzettel für den Wattner-Solarfonds SunAsset 2. Mit diesem Produktinformationsblatt kommt Wattner als erster Anbieter geschlossener Solarfonds einem Aufruf der Bundes-Verbraucherministerin Ilse Aigner nach. Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) hatte bereits im letzten Jahr an die Finanzbranche appelliert, den Produkten ein einheitliches Informationsblatt beizulegen. Knapp und übersichtlich soll es Produkt, Vorteile und Risiken schildern. Mit seiner klaren Sprache ist es eine vertrauenbildende Maßnahme gegen unverständliches Finanzkauderwelsch.

Wattner stellt das Produktinformationsblatt nun allen Partnern des Hauses zur Verfügung. Noch in diesem Monat hat die Verbraucherministerin in der Presse Unternehmen gelobt, die, wie Wattner, ihren Vorschlag angenommen und umgesetzt haben.

Mit dem Beipackzettel setzt Wattner konsequent auf Transparenz und Kundenorientierung. Zuvor hatte der Fondsiniciator bereits als einer der ersten die erweiterte Prospekthaftung übernommen und damit eine gesetzliche Haftungslücke geschlossen: Wattner haftet freiwillig auch dann, wenn der Verkauf eines Fonds länger als sechs Monate läuft, was bei geschlossenen Fonds oft der Fall ist. Für Anleger ist das eine Erleichterung, ebenso für Vermittler und Vertriebe: „Sie bleiben unberührt bei Haftungsproblemen, weil wir dem Anleger gegenüber automatisch und unbegrenzt einstehen“, erläutert Wattner AG Vorstand Ulrich Uhlenhut.

Ebenso transparent behandelt Wattner Anpassungen der Verbraucherinformationen für den Fernabsatz, die am 11. Juni 2010 in Kraft treten. Ziel dieser Änderungen ist es, dem Verbraucherschutz, der bisher auf Grundlage einer Verordnung geregelt ist, Gesetzesrang und damit mehr Rechtssicherheit zu geben.

Finanzmarkt positiv für Wattner-Anleger

Während aktuelle Finanz-Nachrichten für Unruhe sorgen, gibt es für die Anleger des Wattner Solarfonds SunAsset 2 gute Nachrichten: Der Fonds finanziert zwei aktuelle Solarkraftwerke erneut mit günstigeren Krediten als prognostiziert. 5 Prozent Effektivzins nennt der Fondsprospekt, nur 4,54 Prozent werden es nun. Ein deutlicher Vorteil für das Konzept des Fonds, denn die Kredite ergänzen das von den Anlegern aufgebrauchte Eigenkapital der Fondsgesellschaft. Je niedriger die Kreditzinsen sind, desto mehr Ertrag kann der Fonds aus den einzelnen Solarkraftwerken erzielen. Die Sparkasse KölnBonn finanziert das bayrische Solarkraftwerk Hasselberg mit einer Leistung von über 2 MW (MegaWatt) während das Solarkraftwerk Katharinenrieth mit einer Leistung von knapp unter 2 MW in Sachsen-Anhalt mit Hilfe der DKB (Deutsche Kredit Bank) errichtet wird. Der Bau beider Solarkraftwerke hat bereits begonnen. Sie werden noch in der ersten Jahreshälfte plangemäß ihren Betrieb aufnehmen.

Wattner baut ohne schädliches Cadmium

So umweltverträglich Solaranlagen Strom erzeugen, so schonend sollte auch die Herstellung der Solarmodule sein. Einige Anbieter produzieren Module, in denen das schädliche Schwermetall Cadmium enthalten ist. Renommierete Solarhersteller haben nun die EU-Kommission dazu aufgefordert, dies zu verbieten. Somit würde für die Solarmodulindustrie gelten, woran sich Hersteller anderer Produkte schon lange halten müssen - ein Verbot Cadmiums. Ohne entsprechende Regelungen würde in den kommenden Jahren eine unkontrollierbare Menge toxischer Schwermetalle mit Solaranlagen über die Welt verteilt werden. „Wir haben bei Wattner immer darauf geachtet, Solarmodule zu verwenden, in denen kein Cadmium enthalten ist und uns bewusst für die Umwelt entschieden“, betont Ulrich Uhlenhut, Vorstand der Wattner AG.

Gern stehen wir Ihnen für ein Gespräch zur Verfügung.

Ulrich Uhlenhut
0221 355 006-0

Düppelstraße 9-11
50679 Köln

27. Mai 2010

Schatten über spanischen Solaranlagen

Gut gefüllte Töpfe für Solarkraftwerke unter praller spanischer Sonne - diese Zustände dürften der Vergangenheit angehören. Die Finanzkrise macht Südeuropa stark zu schaffen und auch Spanien muss sparen. Die Regierung will deswegen die Einspeisevergütung für Strom aus Erneuerbaren Energien senken. Aus dem Industrieministerium in Madrid sickerte durch, dass die Kürzungen sogar rückwirkend für Solaranlagen gelten könnten, die bereits in Betrieb sind.

Die Solarbranche pocht darauf, die bis 2012 festgesetzten Beträge zu belassen. Die spanische Regierung hatte bereits 2008 ihre Solar-Politik geändert und Förderprogramme erheblich gekürzt. Daraufhin hatte die Solarbranche zugestimmt, pro Jahr nur noch Anlagen mit einer Gesamtleistung von 500 MW (MegaWatt) zu bauen. Diese Begrenzung wollen die Solarverbände nun gerne auflösen, im Gegenzug gegen zu erwartende noch niedrigere Vergütungen. Im Gespräch ist die Absenkung auf rund 25 Cent/kWh für Freiflächenanlagen. Allerdings hat die Regierung bereits 22 Cent ins Feld geführt. Mittlerweile ist der Solarsektor in Spanien angeschlagen - schlecht für den Arbeitsmarkt, denn er war zwischendurch auf dem besten Weg, hier ein wichtiger Wirtschaftsfaktor zu werden. Da Spanien sein Haushaltsdefizit bis 2013 unter die Marke von drei Prozent drücken soll, dürften der Solarbranche schwierige Verhandlungen bevorstehen.

Betroffen sind auch deutsche Anleger: Sollten tatsächlich die Einspeisevergütungen für Solarstrom rückwirkend gekürzt werden, könnten sich die Erträge aus ihren bereits laufenden Solarfonds erheblich verschlechtern. Momentan in der Konzeption oder in der Platzierung befindliche spanische Solarfonds werden es erheblich schwerer haben. Die Anleger sind verunsichert und wollen nicht „mehr“ Sonne mit „weniger“ Rechtssicherheit einkaufen.

Windenergie senkt Strompreise

Windenergie senkt die Strompreise um 3 bis 23 Euro pro Megawattstunde. Das ist das Ergebnis einer länderübergreifenden Studie der European Wind Energy Association (EWEA). Das Papier fasst die Ergebnisse von Einzelstudien aus Deutschland, Dänemark und Belgien zusammen. Die Studie zeigt, dass in allen drei Ländern Windkraft die Strompreise für Endverbraucher senkt.

Windenergie ersetzt bei geringem Energiebedarf der Verbraucher Strom aus Steinkohlekraftwerken, bei hohem Energiebedarf dagegen den Strom aus Gaskraftwerken. Dank geringer Grenzkosten der Windkraft ist der Windstrom günstiger als Strom aus klimabelastenden konventionellen Kraftwerken.

Windenergie deckt momentan 4,5 Prozent des europäischen Stromverbrauchs ab. 76.000 MW Windkraft sind in Europa am Netz. 2009 wurden 10.500 MW an neuer Windkraftleistung errichtet. Damit setzte sich Windkraft beim Zubau an die Spitze aller Energiequellen, berichtet die EWEA - also auch vor Kohlekraftwerke.

Vulkanasche stört Solaranlagen nicht

Sein Name ist für deutsche Zungen eine Herausforderung, seine Asche behindert den Flugverkehr: Der Gletscher-Vulkan Eyjafjallajökull in Island hat die Kraft der Natur deutlich vor Augen geführt. Für die Leistungsfähigkeit von Solaranlagen hat die Wolke aus Vulkanasche allerdings keine Folgen. Sie besteht aus verschiedenen Kleinstpartikeln, insbesondere aus Glasstaub, der entsteht, wenn das Magma zersplittert. Prof. Dr. Wilfried Zörner vom Kompetenzfeld Erneuerbare Energien der FH Ingolstadt gibt Entwarnung für Solaranlagen: "Bisher haben wir keinerlei Anzeichen dafür, dass die Vulkanasche die Leistungsfähigkeit oder Funktionstüchtigkeit der Anlagen in irgendeiner Form beeinträchtigen könnte".

Die in diesem Energie-Brief bzw. Wattner News enthaltenen Aussagen basieren vielfach auf allgemein zugänglichen Quellen Dritter. Wir halten diese Quellen für zuverlässig. Die Vollständigkeit und Richtigkeit der darin enthaltenen Informationen können wir jedoch nicht gewährleisten. Bitte beachten Sie das Datum dieses Schreibens. Sämtliche Annahmen können sich durch abweichende tatsächliche Entwicklungen daher als nicht richtig erweisen. Sofern dieses Schreiben Ausführungen zu steuerlichen Aspekten einzelner Investitionen enthält, möchten wir Sie darauf hinweisen, dass die steuerliche Behandlung von Ihren persönlichen Verhältnissen abhängt und künftig Änderungen unterworfen sein kann. Auch generelle Ausführungen zu rechtlichen Aspekten können in Ihrer individuellen Situation unzutreffend sein.

Guido Ingwer
0221 355 006-0

Düppelstraße 9-11
50679 Köln